

Ersteinst
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Jeder Grundstücksbesitzer in hiesiger Stadt oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet:

- 1) den Fußweg entlang seines Grundstückes bei eintretendem Schneewetter vom Schnee, bei eintretendem Thauwetter von dem darauf gefrorenen Schnee und Eis zu reinigen und stets im wegsamen Zustande zu erhalten;
- 2) bei stattfindender Glätte zur Sicherung der Passage den Fußweg mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material so oft und so dicht zu bestreuen, als die Bitterung dies als nöthig erscheinen läßt; endlich
- 3) des Auswerfens des Schnee's und Eises aus den Gehöften der Grundstücke auf die Fahrstraße und öffentlichen Plätze sich zu enthalten, es sind vielmehr alle aus den Gehöften zu beseitigenden Schnee- u. Eismassen in den Vorbach zu werfen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 sub 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Bei gleicher Strafe und zugleich unter Androhung der Begnadigung der Schlitten und Schlittschube wird hiermit wiederholt das **Rutschen** und **Schlittschuhfahren** innerhalb der Straßen und Wege hiesiger Stadt verboten.

Eibenstock, am 20. November 1879.

Der Stadtrat.
Hofe.

B.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 20. November. Gegenwärtig finden im preussischen Staatsministerium Verhandlungen über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes statt, welcher bekanntlich am 22. Novbr. 1878 zufolge eines Beschlusses des Bundesraths von demselben Tage durch das preussische Staatsministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise für die Dauer eines Jahres verhängt wurde. Der bezügliche Antrag Preussens wird in derselben Weise wie im Vorjahre dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung desselben gelangen. Dem Vernehmen nach soll die Verhängung dieser Ausnahmemaßregel für die Dauer eines Jahres verlängert werden.

— Gerade aus denjenigen Industrie-Bezirken, in denen der Sozialismus am meisten Anhänger gefunden hat, wird Klage darüber geführt, daß mit Ausnahme vereinzelter Bemühungen größerer Arbeitgeber, die Lage ihrer Arbeiter zu bessern, gar Nichts Seitens der bürgerlichen Gesellschaft geschehen ist, um die Arbeiterkreise und die Kleinbürger nach Erlaß des Socialistengesetzes wieder für die Sache der Ordnung zu gewinnen, ja daß ein großer Theil der Arbeitgeber die Arbeitslosigkeit und das Socialistengesetz benützt hat, um den Arbeitern ihre abhängige Stellung noch mehr als früher fühlbar zu machen. Die „Chemnitzer Zeitung“ weist darauf hin, daß man auf dem besten Wege ist, die bisher nicht sozialistischen Arbeiterelemente in das Lager der Sozialdemokratie zu treiben, indem man den Versuch macht, den in der Arbeiterwelt sich regenden freien Geist mit Zwangsmitteln nieder zu halten.

— Von der Ostsee wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die noch vor wenigen Jahren so blühende Handelsreederei in Königsberg, Danzig, Stettin, Kolberg, Greifswald, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel und Flensburg kommt jetzt immer mehr in Verfall, hölzerne Segelschiffe werden in allen diesen Orten kaum noch gebaut, die noch vorhandenen sind zur Hälfte des Preises, wie er vor drei bis vier Jahren war, veräußert und liegen vielfach abgetakelt und unbeschäftigt im Hafen am Pfahl. Die vermehrten Eisenbahnen und mehr noch die Ausdehnung der Dampfschiffahrt bei den jetzigen niedrigen Kohlenpreisen haben den Segelschiffen fast jede lohnende Thätigkeit abgeschnitten. Unter diesen Umständen herrscht unter der Seemannsbevölkerung an der gesammten deutschen Ostseeküste jezt Mangel an Beschäftigung und große Noth und Bedrängniß. Viel junge Matrosen melden sich, was früher niemals vorkam, aus Mangel an Verdienst als Freiwillige auf die deutsche Kriegsflotte, noch mehr aber wandern nach Südamerika aus.

— Bei allen Bewegungen in Rußland haben während der letzten Jahrzehnte insbesondere die Studirenden eine große Rolle gespielt und vornehmlich waren es die Maßnahmen der Regierung gegen höhere Lehranstalten, welche die Gemüther erregten und in Flammen setzten. Das ziellose Schwanken der russischen Regierungsgewalt, welches bald Freiheit gab, bald wieder eine geradezu militärische Dressur einführte, war nicht geeignet, einen regelrechten Entwicklungsgang zu ermöglichen und die heillose Verwirrung unter der studentischen Jugend Rußlands kommt zum nicht geringen Theil auf das Schuldkonto der Regierung. Es ist bekannt, daß in Folge dessen gerade in der medi-

zin-chirurgischen Akademie zu Petersburg sich im vergangenen Jahre starke revolutionäre Strömungen bemerkbar machten. Um denselben zu steuern, wurde gleich damals bestimmt, daß die Akademie von 1880 ab, mit Auflösung der ersten und zweiten Kurse, in eine militär-medizinische Akademie umgewandelt werden sollte, welche somit nur noch aus drei Kursen bestehen würde. Der Etat ist auf 500 Besucher festgesetzt, welche sämmtlich Stipendiaten des Staates sind und ausschließlich zu Militärärzten ausgebildet werden. Gegenwärtig haben sich bereits 48 Studirende zum Eintritt in die neue Akademie gemeldet; dieselben empfing kürzlich der Chef der Akademie, General Kaslow, und begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache. Dann mußten die Stipendiaten sämmtliche Blaquets des Inhalts unterschreiben, daß sie ihre Aufnahme in die neue Akademie wünschten und indem sie den üblichen Eid als Staatsdiener leisteten, sich verpflichten, rückhaltlos den Bestimmungen und Regeln nachzukommen, welche für die Akademie festgesetzt sind. Fortan werden die jungen Mediziner, als angehende Militärärzte, von vorne herein unter militärischer Disciplin stehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Novbr. Eine Jubelfeier seltenster Art fand gestern in hiesigem Orte statt. Der 84 Jahre alte Schneidermeister Carl August Leonhardt feierte mit seiner 78jährigen Ehegattin Friederike Louise geb. Unger das Fest der Diamantenen Hochzeit. Sechzig lange Jahre haben beide Ehegatten Freud und Leid miteinander redlich getheilt und erfreuen sich heute bei ihrem hohen Alter unter Gottes Beistand noch eines guten körperlichen Wohlbefindens. Wie es in soich außerordentlichem Falle voranzusehen war, gestaltete sich der gestrige Tag für die beiden Jubilare denn auch zu einem wahren Freudentage, der durch eine arrangirte Morgenmusik seinen Anfang nahm. Freunde, Verwandte und Nachbarn eilten im Laufe des Vormittags in großer Zahl herbei, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche und Zeichen der Liebe darzubringen. Auch die Vertreter unserer Stadt, welche gleichzeitig der Geburtsort beider Jubilare ist, brachten denselben im Namen der Ersteren die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit einem Ehrengeschenk. Möge dem würdigen Ehepaare noch ein heiterer Lebensabend beschieden sein. — Wie es nun im Leben so selten passiert, daß in einer Familie das Fest der diamantenen Hochzeit gefeiert werden kann, so gehört es entschieden zu noch weit größerer Seltenheit, wenn in einem Jahre in derselben Familie vier derartige Feste stattfinden und dies hat sich hier eben in der Familie des Hrn. Kirchner Leonhardt ereignet. Zuerst feierte der in Copitz bei Pirna wohnende Sohn des eben Genannten die gewöhnliche Hochzeit, er selbst danach seine silberne, dann die Schwiegereltern in Dresden die goldene und zum Schluß die Eltern gestern die diamantene Hochzeit. In der That ein seltenes Zusammentreffen.

— Dresden's Einwohnerschaft hat in 60 Jahren um das Vierfache zugenommen. 1815 hatte es 50,321 Einwohner, 1875 bezifferte sich die Einwohnerzahl auf 197,295. (1830 zählte Dresden 61,886 und 1849 94,092 Einwohner). Leipzig hat in demselben Zeitraum ebenfalls um das Vierfache, Chemnitz und Zwickau haben um das Sechsfache zugenommen.

— Mit der Lehrersnoth in Sachsen ist es vorbei. Die vielen in den letzten Jahren gebauten Seminaranten ergeben zu Ostern eine solche Menge Schulamts-Kandidaten, daß bei dem Abgang zu Ostern sich voraussichtlich ein Ueberschuß ergeben wird. Die Gemeinden werden also künftig die Auswahl unter den Bewerbern haben und mit dem Bezug fremdländischer Lehrer nach Sachsen ist es zunächst vorbei.

— Vor etwa 11 Monaten verschluckte in Reichenbrand die elf Jahre alte Thelma Lindner unvorsichtigerweise eine sogenannte Kopfnadel (Busennadel), wie man sie zum Zusammenstecken eines Schawltuches braucht. Das arme Kind hat längere Zeit große Schmerzen ausstehen müssen und Monate lang die Schule nicht besuchen können. Alle angewendeten Versuche, die Nadel aus dem Körper zu entfernen, ebenso die später vorgenommene Operation blieben ohne Erfolg. Vor einigen Tagen endlich ist die Nadel, infolge eingetretenen heftigen Erbrechens, durch den Mund wieder abgegangen.

— Am 13. Novbr. wurde in der Seidel'schen Restauration in Rothenkirchen der Handelsmann Bauer aus Stühengrün, weil er in der Trunkenheit sich ungehörig benahm, fortgewiesen, suchte aber bald darauf in die Gaststube wieder einzudringen. Während nun der Wirth die Thür fest zuhielt, stürzte Bauer plötzlich rücklings in die Hausflur und blieb augenblicklich todt. Am Hinterkopf zeigte sich zwar eine Wunde und Blutunterlaufung, doch ergab die auf Anordnung der k. Justizbehörde vorgenommene gerichtliche Section ganz klar und deutlich, daß Bauer, der an einem Herzfehler litt, in Folge plötzlich entstandener massenhafter Blutüberfüllung beider Lungen, also durch Lungenschlag, nicht durch den Sturz verstorben war.

— Am Freitag Abend hat der in Rodewisch stationirte Gendarm eine angeblich zum Zweck religiöser Uebung zusammengekommene Versammlung von alten und jungen Leuten in Wernesgrün aufgehoben und die Wirthin des Lokales, welche die schwärmerische Gesellschaft beherbergte, festgenommen.

Königlich sächsische Landeslotterie.

15. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 19. November 1879.

15000 Mark auf Nr. 21878 86467. 5000 Mark auf Nr. 273 3062. 3000 Mark auf Nr. 1404 3212 3793 4755 5435 5159 9603 12484 13625 14079 19649 21149 22894 31680 34929 34627 38359 39118 51604 51342 52213 56969 63007 65991 68593 69915 71355 71636 74887 77957 82910 83770 87518 89761 90789 93580 94426.

1000 Mark auf Nr. 6851 8494 11852 18224 19077 25170 26127 27788 27945 32466 38145 46050 47924 48838 52068 54690 57016 57113 61954 64230 67551 69589 71931 71776 72343 73696 78647 78532 80193 81330 85669 86146 91470 91366 94492 94205 94948 35499 98337 99948.

500 Mark auf Nr. 1245 2600 8217 11563 14428 17111 18094 18344 18601 25068 26364 30889 33223 34078 36155 38034-39634 44804 48204 48530 49981 52684 54964 62212 63029 66105 67370 72103 74227 75852 77241 77423 81329 85771 91489 95884 97745 99808.

16. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 20. November 1879.

15,000 Mark auf Nr. 28442. 5000 Mark auf Nr. 5105 7897 7995 35103 40514. 3000 Mark auf Nr. 4020 11158 13391 14875 23492 25250 25978 28365 30819 31952 33679 33384 40835 41780 41255 51958 52403 54141 58391 59627 65659 68144 77164 79460 80405 84876 85354 86327 88019 90256 90944 91614 92663 93164 94660 97863 97663.

1000 Mark auf Nr. 7306 8793 11207 13706 17153 19874 21610 24733 28367 28866 30799 30800 31849 32362 33761 38061 41966 47813 52044 69807 72482 75795 78449 81273 86147 89880 91309 92333 94680 95683 95530 97335.

500 Mark auf Nr. 102 3640 3581 4942 5378 5411 6068 7407 9259 9683 14807 16764 17427 19133 20777 22210 23388 23023 25186 33490 36942 41302 44235 47566 48041 53074 56542 75484 80076 81537 84329 86830 89238 92570 97091 98866 98400.

Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.
(Fortsetzung.)

2.

Im Herrenhause erwartete Markitte, Sobilojeffs Gattin, die Ankunft ihres Gemahls. Das Gemach, von dem aus sie die Landstraße, wenn es erlaubt ist, von einer solchen zu reden, bequem überschauen konnte, lag in dem ersten Stockwerk des großen, steinernen Hauses und war in durchaus modernem Geschmack ausgestattet. Mattglänzende Cretonnetapeten in zartem Blau deckten die Wände, an denen noch die verschiedenartigsten Draperien angebracht waren, die Möbel waren durchweg im Renaissancestyl und sicherlich Pariser Arbeit, auf Stagen und Tischen standen und lagen Rippes in Porzellan, Crystall, Muschelwerk und Bronze, — Alles trat lustig und weich hervor und erschien in den goldigen Strahlen der eben versinkenden Abendsonne wie mit überirdischem Schimmer übergossen. Markitte lag nachlässig in einer Coueuse, die sie an das geöffnete Fenster gezogen hatte und blickte träumerisch auf die Landschaft hinaus.

Markitte war eine schlanke, hohe Gestalt, wenig über dreißig Jahre alt, mit vollem dunkelblondem Haar, wunderbar seelischen, tiefen, sammet-

weichen Blicken, im Uebrigen aber eine Alltagschönheit. Sie hatte die neueste Nummer des Pariser „Figaro“ vor sich auf dem Schooße liegen und eine andere russische Zeitung in der Hand, die sie aber schnell verdeckte, als eben die Thür geöffnet wurde und ihr Gatte, der Staatsrath Sobilojeff, ein Vierziger, von angenehmem Aeußern und glatten Manieren ins Zimmer trat.

— Ah, Du bist schon zurück! begrüßte ihn Markitte, indem sie sich erhob und ihm die Hand zum Kusse darbot, welcher stillen Aufforderung der allzeit höfliche Gemahl mit Courtoisie nachkam. Ich erwartete Dich, und habe immer die Landstraße hinaufgesehen; Du hast aber den hinteren Feldweg eingeschlagen, Kolja.

— Richtig, meine liebe Rita, und ich bringe Dir auch eine interessante Neuigkeit.

— Ah, Du machst mich neugierig!

— Wir bekommen einen liebenswürdigen Gast!

— Und wen?

— Den jungen Prinzen Krapotkin, über den ich Dir so manches Angenehme vom letzten Petersburger Winter zu erzählen wußte.

— Das freut mich aufrichtig, Kolja; der Prinz wird uns hoffentlich auf längere Zeit beehren und die etwas langweiligen Stunden ausfüllen, die ich in dieser schönen Jahreszeit Deinen tödtlich ermüdenden Geschäften zu Liebe hier zu verleben verurtheilt bin!

— Mein süßes Kind, wir leben in einer Uebergangsperiode! Die Ablösungen sind nicht so rasch bewerkstelligt. Die Bauern wissen wahrhaftig mit der Ihnen geschenkten Freiheit nichts Rechtes anzufangen, die meisten wissen kaum, um was es sich handelt. Der junge Prinz ist Regierungskommissar und wird mir in meiner Arbeit beistehen.

— Ah so, also Besuch für Dich, versetzte Markitte etwas gedehnt, aber sich gleich besinnend, setzte sie in freundlichem Tone hinzu: Nun, der Prinz soll mir willkommen sein; hoffentlich werden durch ihn Deine Geschäfte beschleunigt, und wir können dann um so eher nach der Hauptstadt.

— Das hoffe auch ich, Rita; doch nun bitte ich Dich, die nöthigen Anweisungen zu geben. Der Prinz wird in kürzester Zeit hier sein. Er ist vom Gouverneur mit umfassenden Vollmachten ausgestattet und ist ein energischer, junger Mann, der streng in seinem Dienste ist; ich glaube, er wird schnell genug Carrière machen.

— Er kommt heute noch? fragte Markitte angenehm überrascht.

— Gewiß, meine Theuere, er kann in wenigen Minuten hier sein. Du kannst seine Chaise dort an der Biegung des Weges, drüben links, halten sehen. Er ist mit seinen drei Leuten nur noch einen Augenblick in die Dorfschenke getreten, um sich von dem Wirth die Erlaubnißscheine zeigen zu lassen. O, er ist eifrig in der Erfüllung seiner amtlichen Obliegenheiten.

— Wahrhaftig, dort — siehe der Wagen nähert sich schon. O, entschuldige mich für wenige Augenblicke, Kolja, ich will nur der Hausmagd die nöthigen Anweisungen geben.

Und schnell war Markitte hinter einer rauschenden Portiere verschwunden. Sobilojeff sah ihr nach und als er sich für überzeugt halten konnte, daß sie sich weit genug entfernt habe, um ihn nicht zu überraschen, trat er schnell an das Fenster, blickte dem sich nähernden Wagen entgegen und zog dann aus der Gardine die Zeitung hervor, die Markitte dort beim Eintritt ihres Gatten hastig verdeckt und nun entweder vergessen hatte oder sicher verwahrt glaubte.

Sobilojeff entfaltete dieselbe.

Es war die „Sturmglöck“, von Alexander Herzen in Genf herausgegeben.

Der Staatsrath lächelte spöttlich, faltete das Zeitungsblatt wieder zusammen und legte es an seinen vorhin innegehabten Versteck zurück.

Dann rollte unten der schwerfällige Wagen vor, und eine Minute später empfing Sobilojeff den Prinzen mit einem freundschaftlichen Händedruck.

— Seien Sie mir in meinem bescheidenen Hause willkommen, mein Prinz! sagte er. Sie finden hier zwar keineswegs die Annehmlichkeiten, die Sie von Petersburg her gewohnt sind, aber Nicolaus Sobilojeff darf wohl behaupten, daß sein Heim mit Allem versehen ist, was man, 600 Werst von Moskau entfernt, sich als nothwendig für das tägliche Leben denkt.

— Sie sind allzu liebenswürdig Herr Staatsrath, und wenn ich die mir von Ihnen so zuvorkommend angebotene Gastfreundschaft für die Zeit meines Aufenthalts in hiesiger Gegend dankbar annehme, so wollen Sie dies freundlichst als einen auf mich gezogenen Wechsel der Freundschaft für alle Zukunft ansehen.

Markitte war indessen auch wieder in den Empfangsalon getreten und begrüßte den Fremden mit großer Zuborkommenheit; der Prinz entschuldigte sich seines Anzuges wegen, den er noch nicht habe wechseln können, machte der Dame des Hauses die artigsten Complimente und bis zu der Zeit, wo der Thee servirt wurde, bildeten die Petersburger Tagesneuigkeiten, die Ereignisse in der dortigen haute volée und die neuesten Erscheinungen der Literatur die Gegenstände der Unterhaltung.

Beim Thee jedoch ging man auf das eigentlich Näherliegende ein, auf die Mission, die den Prinzen Krapotkin nach dieser Gegend geführt hatte. Die Conversation wurde eine sehr lebhaft und die Frau des Hauses bewies sowohl durch die Aufmerksamkeit, die sie dem Gegenstande schenkte, als auch durch zahlreiche Fragen, die sie in das Gespräch einfließen ließ, daß der Gegenstand sie ganz besonders interessire.

Sobilojeff konnte sich mit der Maßregel des Kaisers, der Aufhebung der Leibeigenschaft, keineswegs einverstanden erklären, gleichwohl versicherte er, sie in loyaler Weise durchführen zu helfen.

Das Volk ist durchaus nicht reif, schloß er seine Auseinandersetzung. Es glaubt, die Freiheit, die ihm jetzt geboten wird, beanspruchen zu dürfen, während es die Pflichten der Selbsterhaltung von sich abgewälzt sehen möchte. Ich fürchte, wir kommen nicht durch. In meinem Gutsbezirk verstehen die Meisten kaum, um was es sich handelt! Sind die Bauern auf die eigenen Füße gestellt und geht es ihnen dann schlecht, schlechter als bisher, so werden sie uns, den Gutsherren, doch wieder zur Last fallen und das zu einer Zeit, wo die neue Ordnung der Dinge uns selbst schon an den Bettelstab gebracht haben wird.

Du siehst wirklich zu schwarz, Kolja! fiel ihm Marfite ins Wort. Man muß auch dem Bauer ein menschenwürdiges Dasein gönnen, auch er ist ein Mensch und hat als solcher ein Recht, je nach seinem Verständnis und seiner Empfänglichkeit theilzunehmen an den Segnungen der Kultur. Dazu ist aber vor Allem nöthig, daß seine sociale Abhängigkeit aufhöre, damit er seine Fähigkeiten frei entfalten kann. So lange er sein Brod vom Gutsherrn empfängt und selbst für nichts zu sorgen hat, so lange wird er auch nicht den Trieb empfinden, sich als etwas Besseres, denn ein Thier zu fühlen.

Alexander Herzen hat so unrecht nicht, wenn er sich in ähnlicher Weise äußerte, sagte der Hausherr mit sarkastischem Lächeln, aber er vergißt Eins dabei: das Menschengeschlecht muß zur Freiheit erzogen werden, sonst weiß es damit nichts anzufangen. Hätte der Staat zunächst für Schulen gesorgt, in denen die Kinder der Ruschik gehörig unterrichtet worden wären, wie es die westlichen Staaten thun, dann wäre doch vielleicht Einem oder dem Andern ein Licht aufgedämmert und die künftige Generation wäre vielleicht etwas reifer gewesen für die großen Veränderungen, die der kaiserliche Ukas anbefahl; jetzt, ich bleibe dabei, weiß der Ruschik die ihm dargebotene Gabe keineswegs zu würdigen. Meinen Sie nicht auch, mein Prinz?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Jedes Jahr, sobald die ersten Härtinge eintreffen, wählen die Aldermen oder Stadtältesten in London den neuen Lord-Mayor oder Oberbürgermeister. Sie sehen vor Allem darauf, daß er viel Geld hat und viel zusehen kann; denn er hat in seinem Amtsjahr die Prinzen und Minister, die hervorragenden Bürger und sogar die fürstlichen Befucher, die nach London kommen, zu traktiren und zwar so glänzend wie möglich, um die größte und reichste Stadt Europas würdig zu vertreten. Dazu gehört gewaltig viel Geld und die 5000 Pfund Sterling Tafelgelder, die er erhält, reichen nicht zum kleinsten Theile aus, er muß dreimal bis zehnmal soviel zusehen, das ist seine berechnete Eigenthümlichkeit. Sofort nach dem Einzug in seine prachtvolle Amtswohnung muß er seinen Lord-Mayor-Schmauß geben, der ihm allein so viel kostet,

als die ihm bewilligten Tafelgelder betragen. Bei Fisch und Wein hält er dann seine Antrittsrede und der Ministerpräsident antwortet jedesmal mit einer politischen Rede, die durch alle Zeitungen schwimmt. Ist der Lord-Mayor ein Geschäftsmann, wie meistens, so muß er sich feierlich verpflichten, seinen Handlungsbüchern und Geschäften auf ein Jahr Abschied zu geben und nur dem Wohle der städtischen Interessen zu leben. Das ist so kostspielig, daß selten Einer die Ehre ein zweites Jahr übernimmt. Ein bißchen zu Hülfe kommt ihm ein uraltes Vermächtniß von einem katholischen Kegerhasser, aus dessen Ertrag die Kosten für Scheiterhaufen zu bestreiten sind. Da in England Kegerverbrennungen nicht mehr üblich sind, so wird das Geld für andere Braten in der Küche des Lord-Mayor verwendet. Einmal hat ein Lord-Mayor, der berühmte Richard Bittington, den Scheiterhaufen benutzt, um einen Schuldbrief von 60,000 Pfd. Sterl. zu verbrennen, den ihm der König Heinrich V. in knapper Zeit ausgestellt hatte, eine wahre Geschichte, die an die deutschen Jucker in Augsburg erinnert. Das Ehrenvollste ist, daß viele Lord-Mayors ihr Geld nicht in der Wiege gefunden, sondern es sauer erworben haben. Neben Bittington kennt man manchen Lord-Mayor, der vor Jahrzehnten als armer Handwerksbursche oder Kaufmanns-Gehülfe in London eingewandert ist. Das sieht man ihm nicht mehr an, wenn er am 9. November in einer vergoldeten und von 6 Schimmeln gezogenen Staatskarosse und unter dem Geläute aller Glocken in seinen Amtspalast Einzug hält.

[Das Ei will klüger sein, als die Henne.] Ein alter Landmann, der das Leben so nebenbei vom philosophischen Standpunkte betrachtete, pflegte von seinen Jungen zu sagen: Vom 16. bis zum 20. Lebensjahre wußten sie mehr als ich; als sie das 25. erreicht hatten, wußten sie ebensoviel als ich; im 30. Lebensjahre, da waren sie schon bereit zu hören, was ich zu sagen hatte; im 35. befragten sie mich um meinen Rath, und ich glaube, wenn sie 40 Jahre alt sein werden, dann werden sie zugeben, daß der Alte doch Vieles gesehen hat und Vieles weiß.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 17. bis 22. November 1879.

Aufgeboren: 54) Gustav Flach, Schuhmacher und Maschinensicker hier, u. Anna Albine Preiß. 55) Karl Hermann Gottschling, Böttcher hier, u. Emilie Libby Kober. 56) Erdmann Emil Flach, Eisengießer u. Maschinensicker hier, u. Marie Adele Bepold.

Getraut: 45) Anton Franz Ott, Hufschmied in Wildenthal, u. Auguste Emma geb. Bündel ebendaselbst. 46) Max Otto Wittig, Kaufmann hier, u. Ernestine Hildegard geb. Lauscher. 47) Johann Zacharias Hofe, Schlosser hier, u. Marie Vertha geb. Baumann.

Getauft: 273) Marie Elise Weiß. 274) Georg Armin Binzed. 275) Georg Martin Küger in Wolfsgrün. 276) Kurt Max Busch. 277) Paul Max Quast. 278) Ernst Paul Müller. 279) Linna Anna Müller. 280) Eduard Paul Schürer.

Verstorbene: 209) Hans Kurt, ehel. S. des Eduard Fr. Martin, Maschinensickers, 2 M. 210) Frau Christiane Sophie, nachgel. Wittve des weil. Franz Reichener, Maurers, geb. Rippold, 87 J. 9 M. 26 T.

Am Todtenfeste.

Vorm. Predigtort: Röm. 8, 23-25. Herr Pfarrer Böttlich.

Nachm. Betstunde. Die Beichtansprache hält derselbe.

Tambourir - Maschinen

(System Bonnaz),

Näh-Maschinen (Singer)

empfeht zu außergewöhnlich billigen Preisen

G. v. Dehlschlägel.

Maschinen-Oel, beste Qualität, billigst.

Wie wir hören, steigert sich in Folge der ungesunden Bitterung auch in unserer Stadt die Nachfrage und der Zudrang nach den weltberühmten Brustkaramels und Kakao-Thee Maria Benno von Donat (Paris 1871) bei Hrn. Kaufmann Julius Tittel hier selbst mit jedem Tage.

Die Mineral-Brustkaramels Maria Benno von Donat sind das sicherste Mittel bei allen Erkältungsfällen, Katarrhalischen Affektionen, Husten, Heiserkeit, Schwindel, selbst bei schon veralteten Nerven- und Magenleiden, sowie bei Alterschwäche und Asthmatischen Leiden. Sie werden entweder roh geessen, oder 5-6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so veräume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

Der unglaublich billige Preis von 30 oder 50 Pf. für einen Original-Karton Brustkaramels und 20 Pf. für einen echten Karton Kakao-Thee muß lobend hervorgehoben werden, da er auch den weniger Bemittelten vom Gebrauche der Brustkaramels nicht ausschließt.

Die bekannte Wirksamkeit der Brustkaramels Maria Benno von Donat ist, wie man hört, noch niemals ausgeblieben und tritt bei den schwierigsten Fällen oft schneller ein, um nicht zu sagen augenblicklich —, als es unter den günstigsten Voraussetzungen erwartet werden durfte. Maria Benno von Donat besitzt allein von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland drei ruhmreiche Anerkennungen und segenspendende Anerkennung, Ordensverleihung und Diplom von Sr. Heiligkeit dem Papste durch Josephus Valerga, Patriarch von Jerusalem.

Ein Extrablatt in Deutscher, Französischer, Englischer und Spanischer Sprache im Innern eines jeden echten Karton Maria Benno von Donat besagt jedem Kranken alles Nähere.

Photographische Aufnahmen,

vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken, bittet man baldigst vornehmen zu wollen. — Aufnahme-stunden von Vorm. 10 bis Nachm. 3 Uhr im geheizten Lokale.

Atelier Gottschalks mühle.

Gustav Liebholdt.

Ein ordnungliebendes, zuverlässiges

Dienstmädchen

wird für Neujahr zu miethen gesucht von Marie Troll.

Maculatur - Papier

empfeht G. Hannebohn.

Truthühner

sind zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein Annaberger Haus sucht einen jungen Mann, welcher mit der Spitzenbranche vollständig vertraut ist, zu engagiren. Nur solche Bewerber, welche diese Eigenschaft wirklich besitzen, wollen ihre Offerten unter W. # 400 postlagernd Annaberg senden.

A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl 343, 1 Treppe,

empfeht sein Lager aller Sorten Glacé- und Wildleder-Handschuhe eigener Fabrik in den modernsten Farben. Keelle Waare, billigste Preise. Bestellungen nach Maß werden sauber und schnell ausgeführt. Gleichzeitig kaufe ich alle Sorten Rohleder, wie Ziegen-, Wild-, Hasen- und Kaninchenfelle zu höchsten Preisen. Achtungsvoll

Der Obige.

Bieharmonika's

sind in großer Auswahl, das Stück von 2 M. 50 Pf. an, eingetroffen und empfiehlt

A. Eberwein.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franko Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

Erzgebirgs-Verein Eibenstock.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu einer **Montag, den 24. dieses Monats, Abends 8 Uhr** in Schneidenbach's Restauration abzuhaltenden **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

- 1) Referat über die General-Versammlung des Gesamt-Vereins vom 28. September d. J.
- 2) . . . Thätigkeit des hiesigen Zweig-Vereins.
- 3) Rechnungsablegung auf die beiden Vereinsjahre.
- 4) Verschiedene Besprechungen.
- 5) Neuwahl des Vorstandes, sowie Wahl von Stellvertretern und Ausschuß-Mitgliedern.

Turn-Verein.

Montag, 24. d., Abends 8 Uhr

KRÄNZCHEN im „Deutschen Haus“,

wozu freundlichst einladet

Der Turnrath.

Hiesige Nichtmitglieder-Damen ohne Karten haben keinen Zutritt.

Die permanente Pianoforteaustellung

von

Joh. Müller in Zwickau

bietet das Allerneueste in sehr großer Auswahl von **Hrn. Commerzienrath Blüthner, Kgl. Sächs. Hospianoforte-Fabrikant in Leipzig**, von **Herrn Geheimrath Biese, Königl. Preuß. Hospianoforte-Fabrikant in Berlin**, aus der **Königl. Sächs. Hospianoforte-Fabrik von Ernst Raps in Dresden**, aus der **Königl. Preuß. Hospianoforte-Fabrik von Hötting & Spangenberg in Zeitz**, von den in **London, Paris und Wien** prämierten und patentirten Pianinos von **Hrn. Dehler in Stuttgart**, von **Julius Feurich in Leipzig**, von den preiswürdigen **Pieglitzer Instrumenten u. s. w. u. s. w.**

Durch eine solche Zusammenstellung ist jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen und verkaufe dieselben unter üblicher Garantie zu den Fabrikpreisen ohne eine Nachzahlung der Spesen.

Der Obige.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Die Bremer Lebens-Versicherungs-Bank

bietet den Versicherten unbedingte Sicherheit und dabei größtmögliche Billigkeit durch Rückgabe der Dividende. Dividende 1880: 37 pro cent.

Auskunft bereitwilligst durch die **Generalagentur Zwickau**, Edmund Reinicke.

die **Hauptagentur Neustädte**, Carl August Tröger, Tischler.

Für Stellersuchende.

Damen aller Stände, welche in irgend einem Haushalte, Geschäft oder Institut eine Stellung einzunehmen wünschen, bitten wir, sich an unsere Abtheilung zu wenden. Anfragen mit 10-Pf.-Marke berücksichtigen wir.

Deutsche Frauen-Zeitung, Versorgungs-Abtheilung, Berlin W., Landenstr. 12/13.

Häcksel-Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Nm. 50 u. Nm. 55 kleinste; Nm. 75-85 mittlere; Nm. 90-110 größte Sorte für Handbetrieb; Nm. 130-300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,20 Pf.

Huste-Nicht

Honig-Krauter-Malz-Extract u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. Sicherste Mittel gegen **Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Luftröhren, Verschleimung der Athmungs-Organe** u. Dieselben sind auf das **Dringendste** zu empfehlen und verdanken ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer heilkräftigen Bestandtheile.

Engros-Verkauf (in Original-Flaschen und Packeten) in **Eibenstock** bei

Franz Tröger.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Hilmar Bleyl
Alma Bleyl

geb. Falek.

Zwickau, den 20. November 1879.

Wenn Heute Geld haben!

Druck und Verlag von E. Pannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen.)

Sonntag, den 23. Novbr. 1879: Neu! Neu!

Hans und Grete,

oder: Das Waldgeheimniß.

Volksschauspiel in 5 Abtheilungen von Friedrich Spielhagen.

Montag, den 24. November:

Wenn man im Dunkeln küßt.

Schwank in 3 Acten von Malachow u. Eisner.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Gothe.**

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischer.**

Gesellschaft „Somilia“.

Heute Abend 1/2 9 Uhr **Haupt-Versammlung.** Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Restaur. Gartenlaube.

Heute Sonnabend:

Goulasch.

Schlacht-Fest.

Nächsten Montag von Vormittags 10 1/2 Uhr an **Wellfleisch** und Abends **frische Wurst**, wozu ergebenst einladet **Friedrich Schlegel.**

Reiseneub.

Nächsten Montag: **Scat-Abend** im **Vereinslocal.**

Weisse Rose!

Wein gut assortirtes

Tuch- und Filzschuh-Waaren-Lager

empfehle hiermit unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zur geneigten Abnahme. **Schönheide.**

Alma Sakmann.

Bremer Cigarrenfabr. Commandite

Papierfabr. Commandite

Max Dreverhoff, Treuen.

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und **Import. Havana-Cigarren** im Preise von 45 bis 600 Mk. 0/100.

Feste surrogatfreie Bad-Papiere. Preisocourant und Proben zu Diensten.

Erbarmt Euch der hungernden Vögel!

Dankagung.

In Anbetracht der uns so gänzlich unerwartet gekommenen Ehrenbezeugungen und Liebesgaben, welche so zahlreich als mannigfach unsern Eltern, dem Schneidermeister **Carl August Leonhardt** und Frau, an deren nach 60-jähriger Ehe unter Gottes Beistand glücklich erlebten Ehrentage zu Theil wurden, fühlen wir uns freudig bewegt und geehrt, so daß es uns drängt, Ihnen, Herr Pastor **Böttlich**, für Ihre weisvollen Worte, Ihnen, Herr Bürgermeister **Rose** und Vicevorsteher **Lipfert** als Vertreter der Stadt und allen den edlen Gebern unsern aufrichtigsten Dank hierdurch nochmals auszusprechen. **Eibenstock, am 20. Novbr. 1879.**

Die Kinder des Jubelpaares.